

## **Karl Abetz – eine biografische Skizze**

---

von Roderich von Detten, Freiburg

Einer der renommiertesten Preise der deutschen Forstwirtschaft bleibt auch im 21. Jahrhundert mit dem Namen des Forstökonom Karl Abetz verbunden. Eine solche Tatsache erscheint zumindest dann erklärungsbedürftig, wenn man Abetz als einen typischen und zentralen Repräsentanten der Forstwirtschaft des 20. Jahrhunderts begreift.

Ein stimmiges und klares Bild des Forstmannes und Menschen Karl Abetz aus den Äußerungen seines unmittelbaren Umfelds zu formen, ist nicht leicht. Einerseits begegnet uns ein widersprüchlicher und zum Widerspruch reizender Charakter, dessen Berufsethos und Naturell einer anderen Ära der Forstgeschichte anzugehören scheint. Andererseits aber zeigt sich dem Betrachter eine einnehmende Persönlichkeit, die wie nur wenige die Geschicke und die Strukturen der deutschen Forstwirtschaft und -wissenschaft zu prägen verstand.

Karl Abetz, geboren am 29. März 1896 in Bauschlott im Landkreis Pforzheim, beginnt seine forstliche Laufbahn mit dem Studium der Forstwissenschaften in Karlsruhe und Freiburg. Nach seiner Promotion im Jahre 1922 nimmt eine steile Karriere ihren Anfang: Nach über zehn Jahren Verwaltungsdienst in Baden und Braunschweig wird Abetz 1934 zum Leiter der Braunschweigischen Landesforstverwaltung ernannt.

Seine schon früh zutage getretenen Qualitäten bleiben nicht lange verborgen und so wird Abetz bereits kurz nach seiner Amtseinführung zum ordentlichen Professor für Forsteinrichtung und Forstliche Betriebswirtschaftslehre nach Hannoversch-Münden berufen. Schon im folgenden Jahr erreicht ihn der Ruf an die Universität Freiburg, an der Abetz als Nachfolger von Christoph Wagner fortan lehrt und forscht.

Nach zweijährigem Kriegsdienst wird Karl Abetz 1942 an das Reichsforstamt Berlin berufen, wo er unter Beibehaltung seiner Stellung als Ordinarius in Freiburg zwischen 1942-1945 das Amt des Generalreferenten bekleidet und als engster Berater des Generalforstmeisters Alpers vorwiegend in Waldbaufragen zentrale forstpolitische Koordinierungsaufgaben übernimmt. Unter anderem wirkt er federführend an der Ausarbeitung des Reichsforstgesetzes mit.

Der bis dahin rasche Aufstieg Abetz` nimmt mit Ende des zweiten Weltkriegs und dem Zusammenbruch Nazi-Deutschlands ein jähes Ende. Von der französischen Militärregierung wird er aufgrund familiärer Beziehungen (der Bruder war deutscher Botschafter im besetzten Paris) für mehrere Monate interniert und seiner Stellung enthoben. Bis 1949 wird trotz umfangreicher Bemühungen der Universität die Rückkehr von Abetz auf seinen Lehrstuhl verhindert.

Karl Abetz gelingt es nur schwer, im Nachkriegsdeutschland beruflich Fuß zu fassen. Unterstützung erhält er zunächst von seinem ehemaligen Arbeitgeber: Im Jahre 1947 betraut ihn die badische Landesforstverwaltung mit der Ertragsprüfung im südbadischen Kleinprivatwald; dies wird zum Ausgangspunkt für Abetz` intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Bauernwald.

Erst 1949 kann Abetz seinen verwaisten Lehrstuhl wieder einnehmen. Bis zu seinem Tod im Jahre 1964 widmet er sich hier unermüdlich den Themen, die ihm zeitlebens am Herzen lagen: neben der Privatwaldbewirtschaftung besonders Fragen der

forstlichen Besteuerung, der Waldbewertung und der Forsteinrichtung, zu denen er zahlreiche wesentliche Veröffentlichungen vorlegt.

Betrachtet man den Forstökonom Karl Abetz aus der historischen Distanz von über zwei Generationen und sucht nach Spuren seines Denkens und Wirkens in der gegenwärtigen Forstwissenschaft und -wirtschaft, so wird der Eindruck vor allem durch eine forsthistorische Überlieferung geprägt, in welcher das Bild Abetz' aus den fünfziger und sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts dominiert.

Man mag im Karl Abetz der späten Jahre nur noch schwer den „Feuerkopf“ erkennen, der er nach Aussagen aus seiner Umgebung in jungen Jahren gewesen ist, angetrieben von dem Streben nach "Modernisierung einer konservativen und in Teilen irrationalen forstlichen Denkweise" (J. Speer). Doch selbst beim späten Abetz, der aus heutiger Sicht eben jenen Konservatismus zu repräsentieren scheint, der für die deutsche Forstwirtschaft der Nachkriegszeit so typisch ist, bleibt ein Motiv spürbar, das nach wie vor als zentrale und aktuelle Aufgabe der forstlichen Wissenschaft gelten kann und vielleicht den Kern des Selbstverständnisses und der Persönlichkeit von Karl Abetz bildet: das Ziel, einen lebendigen Austausch zwischen forstlicher Theorie und Praxis herzustellen.

Der Pragmatismus, die stete Suche nach verbindlichen Regeln und im forstbetrieblichen Alltag gangbaren Kompromissen, spiegelt sich besonders in seinem wissenschaftlichen Wirken. Am deutlichsten wohl in seiner intensiven Beschäftigung mit dem Thema „Bauernwald“: Die damals viel beachtete und noch heute als Standardwerk geltende Monografie „Bäuerliche Waldwirtschaft“ (1955) ist dabei nur das herausragende Werk aus einer Veröffentlichungsliste, die Beiträge zur Forstökonomie, Forstpolitik und Forstplanung bis hin zum Forstrecht umfasst. Kennzeichnend für Abetz' weitreichenden Wirkungsanspruch ist die Fülle seiner Wortmeldungen, die zumeist kleinere Schriften zu den verschiedensten Themen umfasst: Kaum ein forstwirtschaftlich relevantes Problem, zu dem der Forstökonom Abetz nicht mit klaren Äußerungen und praxisbezogenen Empfehlungen Stellung bezieht.

Abetz wird sich bei alledem kaum als Wissenschaftler im engen Wortsinne verstanden haben. Vielmehr interpretiert er die ihm aufgetragene Rolle des Forstökonomens als jemand, der sich stets im Dienste der praktischen Betriebsführung sieht; sein Wissen und seine Erfahrungen haben sich in unzähligen Dienstanweisungen, etwa zur baden-württembergischen Forsteinrichtung, niedergeschlagen. Zugleich verfolgt er mit seinem Wirken immer auch einen forstpolitischen Auftrag. Seine Mitwirkung in zahlreichen Gremien sowie eine rege Gutachtertätigkeit zeugen von diesem Selbstverständnis. Aus allem spricht Abetz' Bestreben, seine zweifellos vorhandene Macht und seinen forstpolitischen Einfluß im Sinne des von ihm als notwendig und richtig Erachteten zum Wohle der Forstwirtschaft geltend zu machen.

Die Freiburger Forstwissenschaft verdankt Abetz auch in anderer Hinsicht vieles: Als Dekan und Prorektor sowie mehrere Jahre als Vorstand der Forstlichen Abteilung ebnet er den Weg dafür, dass eine forstwissenschaftliche Fakultät an der Universität Freiburg seit 1970 Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erringen kann.

Wo ein Wissenschaftler es als vordringliches Ziel ansieht, die Gestaltung der forstbetrieblichen Praxis zu fördern, ruft dies Kritiker auf den Plan, die an den von Abetz angestrebten verbindlichen Regelwerken oder Klassifikationssystemen (etwa der Betriebszieltypen-Systematik) Schematismus und unzulässige Vereinfachungen

beanstanden. Die Persönlichkeit Abetz, der selbst von engen Freunden und Kollegen als autoritär und im Umgang nicht einfach beschrieben wird, leistete solchen Wertungen Vorschub.

Verständlich wird dieser Teil von Abetz` Wesen dann, wenn man sich die vielleicht für die heutige Zeit ungewöhnliche Hingabe und Konsequenz vor Augen führt, in der er die Angelegenheit der Forstwirtschaft vertritt und dieser alles andere unterordnet. Aus der Sicht der Nachgeborenen mag gerade diese Eigenschaft Karl Abetz zum Namensgeber eines Preises prädestinieren, der forstfachlich bedeutsame Forschungen auf dem Gebiet der Wirtschaftlichkeit von Forstbetrieben auszeichnet. Bei jeder Preisverleihung besteht aufs neue die Gelegenheit, sich mit der Persönlichkeit von Karl Abetz und damit zugleich mit der nach wie vor zentralen Aufgabe des Transfers von wissenschaftlich fundierter Erkenntnis in die forstliche Praxis zu befassen.

#### Literaturhinweise

---

- ASSMANN, E. (1964) Karl Abetz †. In: Forstwissenschaftliches Centralblatt; 83. (1964)3/4: 118-121
- HILDEBRANDT, G. (1964) Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Abetz †. In: Forstarchiv, 35. (1964) 6: 124-129
- KROPP, F.; ROZSNYAY, Z. (1998) Niedersächsische forstliche Biographie: ein Quellenband. In: NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (Hrsg.): Aus dem Walde, 51. (1998). Hannover: 29-34
- MANTEL, K. (1964) Professor Abetz – Ein Nachruf auf sein Wirken. In: Der Forst- und Holzwirt, 19. (1964) 4: 73-74
- OTTNAD, B. (Hrsg.) (1982) Badische Biographien, Neue Folge, BD. I. Stuttgart: 4-5
- RUBNER, H. (1997) Deutsche Forstgeschichte 1933-1945. St. Katharinen (2.Aufl.)
- SEEMANN, S. (2002) Die politischen Säuberungen des Lehrkörpers der Freiburger Universität nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1945-1957). Freiburg (in Vorbereitung)
- SPEER, J. (1964) Karl Abetz zum Gedenken. In: Allg. Forst- und Jagd-Zeitung, 135. (1964) 4: 85-87
- SPEER, J. (1964) Dem Gedenken von Karl Abetz. In: Allgemeine Forstzeitschrift, 19 (1964) 19: 243